

# Skype

...

## Spionagevorwürfe

Im Februar 2007 wurde durch einen Software-Bug bekannt, dass Skype nach dem Start im Verzeichnis für temporäre Dateien eine ausführbare Datei namens *I.com* anlegt, die sämtliche BIOS-Informationen des PCs auslesen kann; Skype versucht, ein Auslesen dieser Datei durch den Nutzer zu unterbinden. Nach Aussage von Skype diene diese Überprüfung dem „Skype Extras Manager“ zur eindeutigen Identifizierung von Rechnern, damit sichergestellt werde, dass lizenzpflichtige Extras nur von berechtigten Lizenznehmern installiert und betrieben würden.<sup>[106][107][108]</sup>

Im Mai 2013 deckte [heise Security](#) nach Hinweis eines Nutzers auf, dass Skype sich das Einverständnis, den kompletten Kommunikationsinhalt des Nutzers mitlesen und auswerten zu dürfen, durch Akzeptieren der AGB und Nutzung des Dienstes nicht nur [pro forma](#) erteilen lässt, sondern dass das lückenlose Mitlesen, Durchscannen und Überprüfen mindestens des Skype-Textchats in der Praxis auch tatsächlich durchgeführt wird. Aufgedeckt wurde dies dadurch, dass über den Skype-Chat privat versendete und speziell für diesen Zweck eingerichtete [HTTPS](#)-URLs samt [Login-Daten](#) kurze Zeit später automatisiert durch eine Microsoft zuzuordnende [IP-Adresse](#) abgerufen und überprüft wurden.<sup>[109]</sup> Heise kommt zum Schluss:

„Wer Skype benutzt, muss sich nicht nur damit einverstanden erklären, dass Microsoft alle übertragenen Daten quasi nach Belieben nutzt. Er muss davon ausgehen, dass dies tatsächlich geschieht und der Konzern auch nicht verrät, was genau er mit diesen Daten anstellt.“<sup>[109]</sup>

Im Juni 2013 wurde mit [PRISM](#) ein Überwachungsprogramm des amerikanischen Geheimdienstes [NSA](#) bekannt, in dessen Rahmen großflächig ein beträchtlicher Teil des gesamten, durch die USA laufenden Internetverkehrs mitgeschnitten, unbefristet gespeichert und ausgewertet wird. Als Teil des an diesem Programm teilnehmenden Unternehmens Microsoft stand auch Skype bereits unmittelbar nach dem Bekanntwerden von PRISM unter dem Verdacht, die gesamte über das Netzwerk laufende Kommunikation amerikanischen Geheimdiensten zur Verfügung zu stellen, ohne dass dafür ein besonderer Grund vorliegen muss und ohne dass der Nutzer davon erfährt.<sup>[110][111]</sup> Bereits Jahre bevor Skype an PRISM teilnahm, wurde laut [New York Times](#) bei Skype ein internes *Project Chess* eingerichtet, um zu erforschen, mit welchen technischen Mitteln Skype-Telefonate legal den Geheimdiensten und der Polizei zugänglich gemacht werden können.<sup>[112]</sup>

Am 12. Juli 2013 wurde durch von [Edward Snowden](#) geleakte Informationen bekannt, dass den amerikanischen Geheimdiensten durch Microsoft tatsächlich direkter Zugriff auf den gesamten Skype-Verkehr gewährt wird und sowohl [Textchats](#) als auch [Telefonate](#) und Videotelefonate nach Belieben von der NSA mitgeschnitten und ausgewertet werden können, da es dem Geheimdienst mit Hilfe des direkten Zugriffs auf die Skype-Server möglich ist, die Skype-Verschlüsselung zu umgehen.<sup>[113][114]</sup>

## Abhörsicherheit

Skype kann nicht als abhörsicher gelten. Es bietet zwar die Verschlüsselung bei direkten Gesprächen zwischen Benutzern an, was für Kriminelle und Strafverfolgungsbehörden erhebliche Probleme schafft,<sup>[115]</sup> jedoch wollte ein Sprecher von Skype in einem Interview eine grundsätzliche Abhörmöglichkeit nicht ausschließen.<sup>[116]</sup> Dort antwortete Kurt Sauer, Leiter der Sicherheitsabteilung von Skype, auf die durch ZDNet gestellte Frage, ob Skype die Gespräche abhören könne, ausweichend: „Wir stellen eine sichere Kommunikationsmöglichkeit zur Verfügung. Ich werde Ihnen nicht sagen, ob wir dabei zuhören können oder nicht.“ Auch deutet die Implementierung eines Textfilters in China<sup>[117][118]</sup> darauf hin, dass von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht wird, wenn das erforderlich ist, um geschäftliche Interessen zu wahren.

2008 wurde bekannt, dass österreichische Behörden und Polizei Skype abhören können.<sup>[119]</sup>

Die *Datenschutzrichtlinien* von Skype legen fest, dass Skype oder andere Stellen auch Kommunikationsinhalte für Behörden zur Verfügung stellen. Die Formulierung lässt offen, ob Skype selber die Kommunikationsinhalte weitergibt oder nur andere Stellen dabei unterstützt.

„Skype, der örtliche Skype-Partner oder der Betreiber bzw. Anbieter, der die Kommunikation ermöglicht, stellt personenbezogene Daten, Kommunikationsinhalte oder Verkehrsdaten Justiz-, Strafvollzugs- oder Regierungsbehörden zur Verfügung, die derartige Informationen rechtmäßig anfordern. Skype wird zur Erfüllung dieser Anforderung angemessene Unterstützung und Informationen bereitstellen, und **Sie stimmen hiermit einer derartigen Offenlegung zu.**“<sup>[120]</sup>

Das Einverständnis des Nutzers zur „Offenlegung“ wird somit von Skype im Kleingedruckten unterstellt. Die Weitergabe der Kommunikationsinhalte durch Skype an Behörden kann nicht direkt aus der Formulierung geschlossen werden, Skype räumt sich selber gemäß seiner Richtlinie zumindest die Befugnis dafür ein.

2009 warf die **europäische Behörde zur Koordinierung grenzüberschreitender Strafverfolgung (Eurojust)** Skype vor, das Abhören von VoIP-Telefonaten durch ein Verschlüsselungssystem zu verhindern. Dieser Vorwurf wurde zurückgenommen, als Skype seine Zusammenarbeit anbot.<sup>[121]</sup>

2010 wurde bekannt, dass staatliche Stellen in Deutschland Skype heute genauso abhören können wie das normale Telefon. **Skype-Abhörprotokolle wurden bereits vor Gericht verwendet.**<sup>[122]</sup>

Wie im Oktober 2010 bekannt wurde, benutzt der deutsche Zoll im Rahmen der sogenannten Quellen-Telekommunikationsüberwachung eine speziell entwickelte Software, um Inhalte von Gesprächen über Skype, noch bevor sie verschlüsselt wurden, auf einen bestimmten Server auszuleiten.<sup>[123]</sup> Die Software namens *Skype Capture Unit* bringt sogar einen signierten Treiber (von der fiktiven *Goose Cert* signiert) für 64-Bit-Versionen von Windows mit.<sup>[124]</sup> Damit muss die bisher angenommene erhöhte Sicherheit<sup>[125]</sup> von Windows in 64-Bit-Versionen als umgangen angesehen werden.

Wissenschaftler der Universität des US-Bundesstaats North Carolina haben ein Verfahren entwickelt, um Teile von Skype-Gesprächen zu entschlüsseln.<sup>[126][127]</sup>

Microsoft hat ein Patent zum unbemerkten Aufzeichnen von Kommunikationsinhalten angemeldet und damit die Privatheit von Nutzerdaten relativiert.<sup>[128]</sup>

## Risiken für Unternehmen

Skype ist in vielen Unternehmensnetzwerken nicht zugelassen, da die eingesetzte Peer-to-Peer-Technik von den Verantwortlichen als sicherheitstechnisch fragwürdig eingestuft wird. So rät ein Bundesverband mittelständischer [Systemhäuser](#) davon ab, die Software im professionellen Umfeld einzusetzen:

„Noch genügt der Leistungsumfang nicht für den professionellen Bedarf, [...] Problematisch ist aber insbesondere, dass die Installation von Skype leicht jegliche Bemühungen der IT-Verantwortlichen, ein hochverfügbares und sicheres Netz zu etablieren, zunichte machen kann. Skype umschifft spielend zentrale Mechanismen; Löcher werden in die Firewalls gerissen. Der Schutz gegen Viren, Trojaner etc. wird damit ausgehebelt, und ebenso verliert das Unternehmen die Kontrolle über den externen Datenverkehr.“

– VAF Bundesverband Telekommunikation e. V.: *VAF Report*, Herbst 2007.<sup>[129]</sup>

Auch Analysten im internationalen Umfeld warnen vor Sicherheitsrisiken für Unternehmen, die durch die Verwendung von Skype entstehen.<sup>[130][131]</sup> Skype versucht beispielsweise, den Einsatz von Analyseprogrammen wie [Debuggern](#) durch Verschlüsselung zu verhindern. Auch verhindert das Programm seine Veränderung.<sup>[8][132]</sup>

## Nutzung der übertragenen Inhalte durch Skype

In den aktuellen *Skype-Nutzungsbedingungen*, denen der Benutzer zustimmen muss, um die Skype-Software zu verwenden, lässt sich Skype das Recht einräumen, hochgeladene Inhalte mit Ausnahme von Beiträgen und Kommunikationsinhalten für eigene Zwecke zu nutzen:

„6.4 Nutzerbeiträge: Ungeachtet jeglicher von den Zusätzlichen Bestimmungen (wie nachfolgend definiert) geregelten Rechte oder Pflichten gewähren Sie Skype jedes Mal, wenn Sie Nutzerbeiträge über die Websites oder über die Software von Skype hochladen oder bereitstellen (gilt nicht für Beiträge und die Inhalte Ihrer Kommunikation), automatisch eine eingeschränkte Lizenz zur Nutzung, Änderung, Anpassung, Speicherung, Vervielfältigung, Wiedergabe und Anzeige Ihrer Inhalte im erforderlichen Umfang, um die Software und die Angebote von Skype und seinen Partnern bereitzustellen, zu schützen, zu verbessern und zu bewerben.“

Im früheren *Skype-Lizenzvertrag für Endnutzer* waren sämtliche über Skype kommunizierte Daten, also auch die Kommunikationsinhalte, betroffen.

## Chinesische Variante

Einwohner der [Volksrepublik China](#) werden, wenn sie auf die Skype-Website zugreifen, auf die Seite eines chinesischen Partners weitergeleitet, von der eine eigene chinesische Version von Skype heruntergeladen werden kann: TOM-Skype. 2008 deckten Menschenrechtsaktivisten der Forschergruppe [Citizen Lab](#) der [Universität Toronto](#) auf, dass [Skype in China Nachrichten auf politische Begriffe durchsucht und diese mitschneidet](#). Auch wurden in diesem Zusammenhang Mitteilungen mit persönlichen Daten, Benutzernamen, [IP-Adressen](#) oder Telefonnummern protokolliert<sup>[118]</sup> und auf mehreren Servern von TOM, dem

chinesischen Partner von Skype, gespeichert. Die Daten gerieten auch auf ungesicherte Server, die ganz einfach von außen zugänglich sind und sogar die Codes zur Entschlüsselung der Daten enthielten. Auch Nutzer der „normalen“ internationalen Versionen von Skype fallen der chinesischen Kontrolle zum Opfer, wenn sie mit einem der 70 Millionen Nutzer von TOM-Skype kommunizieren.<sup>[133][134]</sup> Skype erklärte dazu, die Gesetze und Vorschriften vor Ort einzuhalten.<sup>[133]</sup>

## Zugang und Abrechnung

Obwohl es technisch möglich wäre, kann ein Skype-Konto nicht gelöscht werden; das wirft Fragen bezüglich des [Datenschutzes](#) auf.<sup>[135]</sup>

...

Die Software ist mit anderen VoIP-Angeboten, die mit den offenen Standards [SIP](#) oder [H.323](#) arbeiten, nicht kompatibel.

Skype ermöglicht es auch wie andere Instant-Messaging-Anbieter, Nachrichten auch dann zu senden, wenn der Gesprächspartner gerade nicht online ist. Die Nachrichten werden auf den Skype-Servern zwischengespeichert.

Es gibt aber die Möglichkeit, Sprachnachrichten zu senden. Dafür muss einer der beiden Nutzer ein zahlender Kunde sein.